

Hintergrund des Schüler:innen-Wettbewerbs Jagdfeld-Sybilla Schüssler-Preis

(Geschichtswettbewerb der Jülicher Gesellschaft gegen das Vergessen und für die Toleranz e. V.)

Zielsetzung und innere Motivation des Wettbewerbs

„Die Gesellschaft verfolgt das Ziel, im Jülicher Land für die Förderung der Zivilcourage, der Solidarität, der Toleranz sowie der Anerkennung und Durchsetzung der Menschenrechte einzutreten.“ (Art. 1 der Satzung der Jülicher Gesellschaft)

Das Ziel bzw. die Aufgabe der Jülicher Gesellschaft gegen das Vergessen und für die Toleranz e. V. als Trägerin des Wettbewerbs, den Einsatz gegen Extremismus jeglicher Art und Antisemitismus und für Demokratie und Menschenrechte zu fördern, soll sich auch in diesem Wettbewerb widerspiegeln. Gerade die Auseinandersetzung mit der Zeit des Nationalsozialismus bietet sich an, in der eine entschlossene Bewegung legal an die Macht kam und dann eine menschenverachtende Diktatur einrichtete, die Krieg und Shoah zum Staatsziel machte.

Das Vernichtungslager Auschwitz, Symbolort einer „Vergangenheit, die nicht vergeht“, scheint nicht nur räumlich, sondern auch gedanklich außerhalb weiter Teile der heutigen Gesellschaft zu liegen. Massenmorde (von Srebrenica bis Syrien) nicht nur aus rassistischen Gründen, ökonomische Ausbeutung z. B. in Kinderarbeit und Unterdrückung finden jedoch weiterhin statt – nur schauen wir auch hin?

Darüber hinaus will der Jagdfeld-Sybilla Schüssler-Preis Untersuchungen anstoßen und fördern, unter welchen Umständen auch zu anderen Zeiten „Anderssein“ im Jülicher Land zu Ausgrenzung führte oder inwiefern Toleranz, Solidarität und Zivilcourage das „Anderssein“ möglich machten.

Auch in der Gegenwart sind Gewaltbereitschaft, Populismus und Nationalismus wieder auf dem Vormarsch. Der Antisemitismus versteckt sich nicht mehr. Ein nicht mehr für möglich gehaltener imperialistischer Krieg – der offene Überfall Russlands auf die Ukraine - hat das Gefühl der Stabilität in Europa nachhaltig erschüttert. Die chinesische Diktatur tritt nach innen noch brutaler auf. Während man in Europa um ein schlüssiges Konzept zur Migration und Bekämpfung der Fluchtursachen ringt und es z. B. in Frankreich zu sozialen Unruhen kommt, scheinen sich auch hier wieder in einigen Staaten autoritäre Regierungen und Bewegungen zu etablieren. Auch in Deutschland ist ein Erstarken populistischer und extremistischer Kräfte spürbar.

Dem kann und soll der Wettbewerb entgegenwirken. Durch die Auseinandersetzung mit den Themen können die Schüler:innen z. B. erkennen, dass „Auschwitz“ nicht in Berlin, sondern wie überall im Land so auch in Jülich angefangen hat. Das bedeutet, dass das Verteidigen der Freiheit und Zivilcourage hier vor Ort stattfinden mussten. Andererseits gab es auch vor Ort zu allen Zeiten Beispiele für Toleranz, Solidarität und Zivilcourage, Hilfe und Widerstand.

Die Wettbewerbsbeiträge können untersuchen, in welchem Rahmen für jeden Einzelnen Zivilcourage möglich gewesen wäre. Sie können aufzeigen, welche Spielräume z. B. die

Mechanismen eines Unrechtsregimes und dessen Auswirkungen auf die Menschen vor Ort für das konkrete Handeln eines Einzelnen ließen.

Die Schüler:innen können aus den Themen wichtige Erkenntnisse für ihr weiteres Handeln gewinnen sowie auch der Öffentlichkeit Orientierung bieten und zum Gedenken an die Opfer von Unterdrückung und Ausgrenzung beitragen.

Um eine derartige Auseinandersetzung mit der Vergangenheit zu ermöglichen, sollen die Schüler:innen mit originalen Quellen konfrontiert werden, was durch die Kooperation des Wettbewerbs mit dem Stadtarchiv Jülich erreicht werden soll.

Zusammengefasst sollen die Schüler:innen anhand der Auseinandersetzung mit den historischen Themen erkennen,

- dass die vielfach gefährdete Freiheit aktiv verteidigt werden muss,
- dass die Errichtung einer menschenverachtenden Diktatur und der Holocaust auch vor Ort stattgefunden haben, folglich: dass Zivilcourage zu allen Zeiten notwendig war und ist,
- dass die Ereignisse der Vergangenheit zeigen können, was in der Gegenwart passieren kann,
- dass die regionale Geschichte immer auch in größeren Zusammenhängen stattfindet, dass es daher wichtig ist, politisch interessiert und aktiv zu sein.

Der Name des Wettbewerbs lautet „Jagdfeld-Sybilla Schüssler-Preis“. Beide Familien haben sich in den letzten Jahrzehnten für den Einsatz gegen Extremismus und Antisemitismus eingesetzt und unterstützen die Jülicher Gesellschaft gegen das Vergessen und für die Toleranz e. V. Familie Jagdfeld stellt das Preisgeld für die Wettbewerbssieger zur Verfügung. Konkret verweist der Name des Preises auf Anno August Jagdfeld als Stifter des Preises und seine Großmutter Sybilla Schüssler, die ein weites Herz für Bedürftige hatte und auch die Zwangsbewohner der Villa Buth unterstützte. Damit steht sie stellvertretend für mehrere Einwohner von Kirchberg, die in schwieriger Lage Zivilcourage bewiesen und die Augen nicht vor dem verschlossen haben, was in der Villa Buth geschah.

Aufzudecken, was geschehen ist, und zu zeigen, wie es geschehen konnte, ist auch ein Ziel dieses Geschichtswettbewerbs der Jülicher Gesellschaft gegen das Vergessen und für die Toleranz e. V.:

**„Auschwitz begann auch in Jülich! Findet heraus und macht klar, warum!
Helft damit, ein neues Auschwitz zu verhindern! - Wir haben keine Schuld,
aber Verantwortung!“**